

Europäische Expansion und Globalisierung

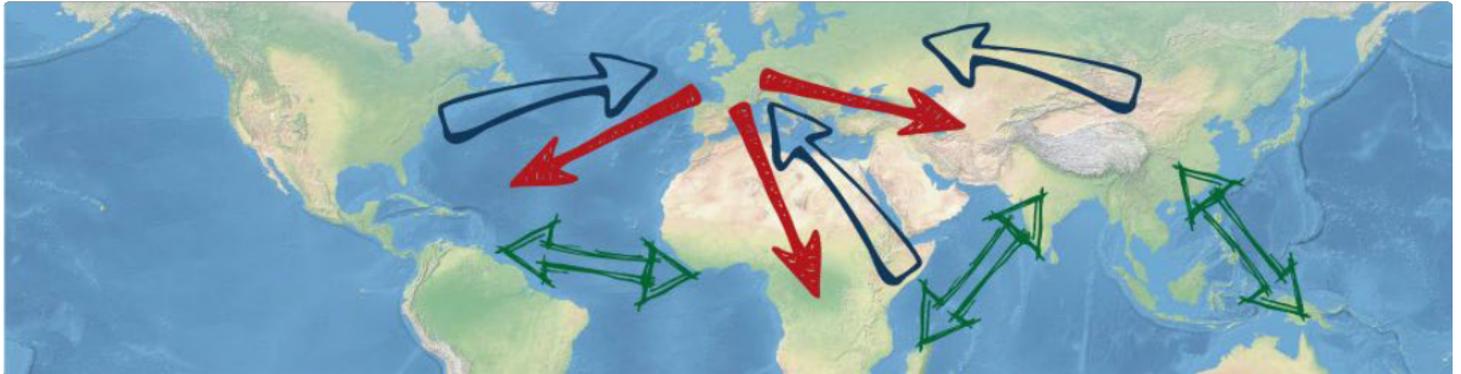
Modul 25204 (LE2)

START

ZUGANG: EXPANSIONSPHASEN

MEDIEN

ANHANG



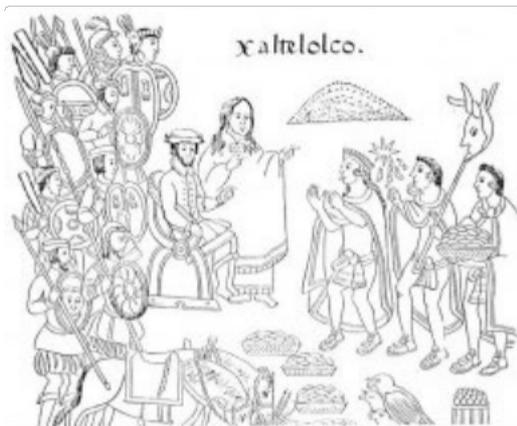
Die europäischen Expansionsphasen

Thema des vorliegenden Kurses sind Interaktionen zwischen Europa und der außereuropäischen Welt.

Dabei geht es weniger um einseitige Vorgänge, sondern vielmehr um Rückkoppelungen und Wechselwirkungen. Europa wird ebenso sehr als Initiator wie als Empfänger von Kontakten und Kommunikationsprozessen betrachtet. Beschrieben wird nicht nur, mit welchen Zielen und Mitteln Europa seine kontinentalen Grenzen überschritt, sondern auch, welche Zerstörungen, Überformungen, Adaptionen und Aneignungen Expansion und koloniale Herrschaft in Asien, Afrika, Amerika und Australien nach sich zogen und welchen tiefgreifenden Veränderungen Europa seinerseits durch sein Ausgreifen nach Übersee unterlag. Das besondere Interesse dieses Kurses gilt weiträumigen, interkontinentalen und tendenziell weltumspannenden Beziehungen, die sich unter diesen Umständen ergaben.

Neben der Gliederung in die vier Expansionsphasen, kann der Kurs über verschiedene weitere Ebenen angegangen und bearbeitet werden. Lesen Sie bitte unbedingt zunächst die [Einleitung und Bearbeitungshinweise](#).

Einen direkten Einstieg über eine der vier Phasen der Europäischen Expansion bekommen Sie hier:



IBERISCHE PHASE



NORDWESTEUROPÄISCHE PHASE



EUROPÄISCHE DOMINANZ



DEKOLONISATION & NEOKOLONIALISMUS

Autoren:

Jan-Olaf Linke, M.A.

Dorothee Rempfer, M.A.

Univ.-Prof. Dr. Reinhard Wendt

© 2011-2015 FernUniversität in Hagen Alle Rechte vorbehalten

Europäische Expansion und Globalisierung

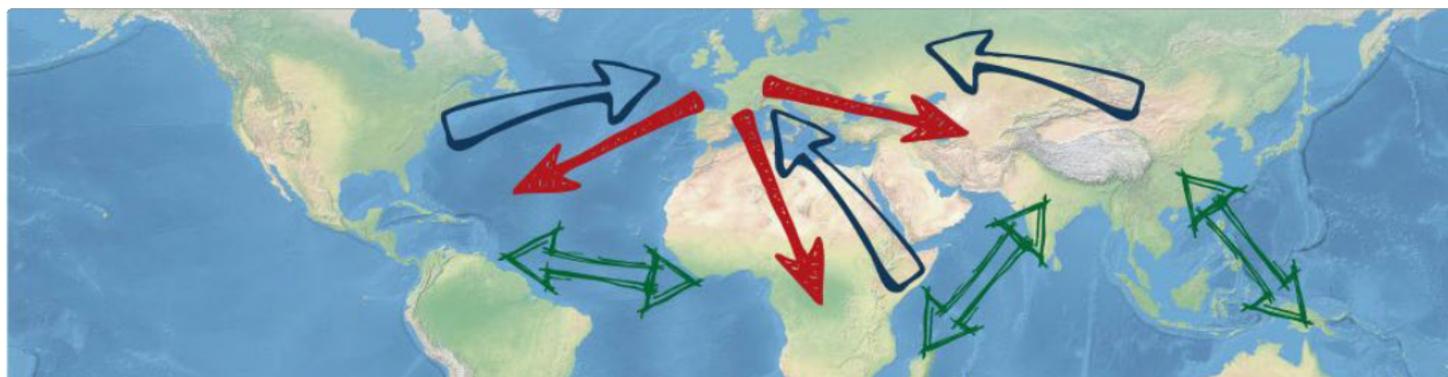
Modul 25204 (LE2)

START

ZUGANG: EXPANSIONSPHASEN

MEDIEN

ANHANG



1.1.1 Eine Welt

Durch das überseeische Ausgreifen der Iberer im 15. und 16. Jahrhundert wurden zum ersten Mal in der Geschichte alle Kontinente in ein weltweites Kommunikationssystem eingebunden. Spanier und Portugiesen erschlossen neue und verbanden bestehende Märkte, so dass von Ansätzen einer Weltwirtschaft gesprochen werden kann. Ihre Segelschiffe überwandern auf langen Fahrten weite Ozeane, um Edelmetalle und exotische Gewürze nach Europa zu bringen.

Zum einen machten die Händler einiger Küstenregionen Indiens, Chinas und Japans mit den Europäern in dieser Phase Geschäfte, die durchaus auch ihnen zum Vorteil gereichten, ohne dabei ihre kulturelle und gesellschaftliche Integrität preis zu geben. Zum anderen wurden weniger stabile Gesellschaften wie die der Azteken und Inkas in Mittel- und Südamerika völlig zerstört und die Bevölkerung auf brutale und rücksichtslose Art und Weise für die ausbeuterischen Zwecke der Eroberer herangezogen.

Die unmittelbaren Auswirkungen der ersten europäischen Expansionsphase waren in einigen Weltgegenden tiefgreifend, in anderen zunächst kaum spürbar. Dennoch wurde damals von den seefahrenden Europäern auch in letzteren Regionen die Basis für eine spätere Durchdringung oder verstärkte Einflussnahme geschaffen, indem sie Kenntnisse über Geographie und Gesellschaft erwarben und wirtschaftliche und diplomatische Beziehungen knüpften.

Die Rückwirkungen dieser – in vielfacher Hinsicht bereichernden – Kontakte nach Übersee waren für die weitere wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung Europas entscheidend:

IBERISCHE PHASE
(KRONMONOPOLISMUS)
(1492-1820)

▼	1.1 Überblick: Basistext
	1.1.1 Eine Welt
	1.1.2 Warum Europa?
	1.1.3 Ausgreifen der Europäer vor 1400
	1.1.4 Überseeische Unternehmungen
	1.1.5 Iberische Expansion und Kronmonopolismus
	1.1.6 Bedeutung der Phase und Ausblick
>	1.2 Nord – Süd
>	1.3 Süd – Süd
>	1.4 Süd – Nord

- Ohne die Edelmetallströme aus Amerika hätte Europa ein wichtiger Impuls für die wirtschaftliche Entwicklung gefehlt
- Ohne die heimisch gemachten pflanzlichen Grundnahrungsmittel –etwa die Kartoffel – wären die Grundlagen für ein sprunghaftes demografisches Wachstum möglicherweise unzureichend gewesen
- Ohne die Erweiterung des geographischen und kulturellen Weltbildes hätte es Aufklärern, Philosophen, Humanisten und Gelehrten, an wichtigen Denkanstößen gemangelt
- Schließlich baut die transkontinentale Verfechtung der heutigen Welt, ihrer Wirtschaften und Kulturen, also die sogenannte Globalisierung, auf den ersten überseeischen Aktivitäten der Iberer auf

Europäische Expansion und Globalisierung

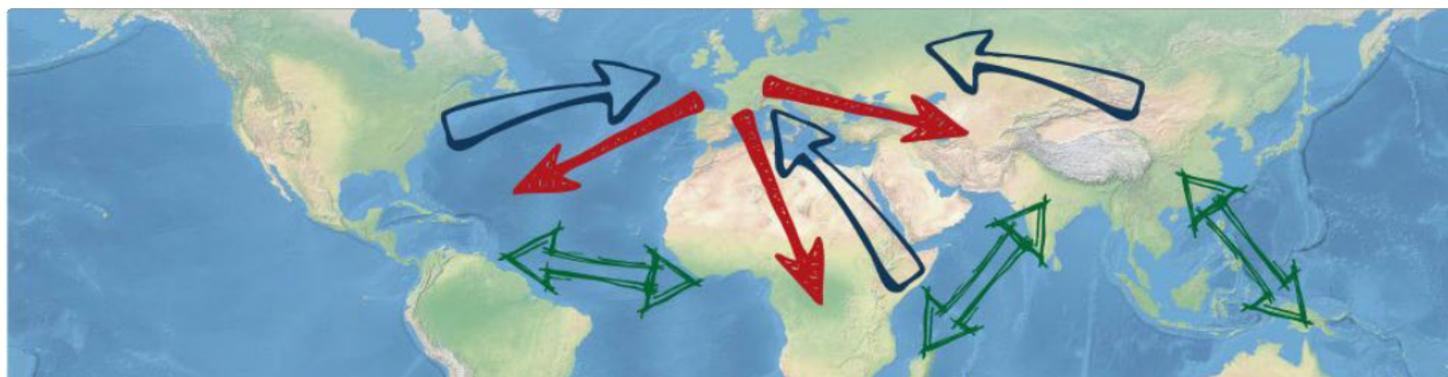
Modul 25204 (LE2)

START

ZUGANG: EXPANSIONSPHASEN

MEDIEN

ANHANG



1.1.2 Warum Europa?

Nicht Chinesen, Inder oder Inkas haben große Teile der Welt unterworfen und die Kontinente miteinander vernetzt, sondern Europäer. Dies sollte jedoch nicht dazu verleiten, einem „dynamischen“ Europa einen

„statischen“ Rest der Welt gegenüber zu stellen. Vor und während des Beginns des Iberischen Ausgreifens gab es eine Reihe von expansiven Unternehmungen in anderen Weltteilen. Hier seien nur drei Beispiele genannt:

- Das allmähliche Voranschieben des han-chinesischen Siedlungsraumes von Nordchina aus nach Süden, Westen und Norden, insbesondere unter Han Wudi (seit 121 v. Chr.)
- Die Expansion und Großreichbildung der Araber in der Periode nach dem Tod des Propheten Muhammad (ca. 632 – 750)
- Die Bildung großer Kontinentalreiche durch muslimische Erobererdynastien: in Kleinasien und am östlichen Mittelmeer die Osmanen (seit etwa 1300), in Nordindien die Moguln (seit 1526)

Es trifft also nicht zu, dass allein Europa zu großräumiger und transkontinentaler Ausdehnung imstande war. Wenn der besonders augenfälligen überseeischen Aspekt der Europäischen Expansion betrachtet wird, könnte vermutet werden, dass das Erreichen eines bestimmten Know-hows in Schiffsbau, Navigation und Logistik ein Grund für das transkontinentale Ausgreifen der Iberer gewesen sein könnte.

Allerdings aktiviert das Erreichen bestimmter, technischer Voraussetzungen nicht automatisch ein Expansionsbestreben.

IBERISCHE PHASE
(KRONMONOPOLISMUS)
(1492-1820)

▼	1.1 Überblick: Basistext
	1.1.1 Eine Welt
	1.1.2 Warum Europa?
	1.1.3 Ausgreifen der Europäer vor 1400
	1.1.4 Überseeische Unternehmungen
	1.1.5 Iberische Expansion und Kronmonopolismus
	1.1.6 Bedeutung der Phase und Ausblick
>	1.2 Nord – Süd
>	1.3 Süd – Süd
>	1.4 Süd – Nord

China – um das offensichtlichste Beispiel zu nennen – hatte bis weit in das 15. Jahrhundert hinein Europa gegenüber technologisch „die Nase vorn“. Hinsichtlich der maritimen Fähigkeiten etwa waren chinesische Dschunken bereits seit Jahrhunderten hochseetauglich und verfügten gegenüber den europäischen Rundschiffen über ein vielfaches an Laderaum. Auch die nautischen Kenntnisse standen keineswegs hinter denen der Europäer zurück. Die logistischen und personellen Ressourcen, die für ein nach Übersee gerichtetes Vorhaben vonnöten gewesen wären, waren fraglos vorhanden. Dies beweisen die sieben Flottenexpeditionen der Chinesen in den Jahren 1405 – 33 zur Erkundung des Indischen Ozeans, bei der die Chinesen im Westen bis zur Arabischen Halbinsel und nach Ostafrika kamen.

Dass die Chinesen sich durch ihre vermehrten geographischen Kenntnisse nicht zu expansiven Handlungen veranlasst sahen, kann mit ihrer weitgehenden wirtschaftlichen Autarkie und der vorherrschenden Überlegenheitsmentalität erklärt werden. Sie betrachteten ihr Land als den Mittelpunkt der Welt und verspotteten andere Völker geringschätzig als Barbaren. Damit blieben sie hinter ihren expansiven Möglichkeiten zurück, weil sie es nicht für der Mühe wert oder erstrebenswert erachteten, andernorts kaufmännisch und/oder koloniasatorisch aktiv zu werden. China war sich selbst genug.

Folglich waren letztendlich entscheidend für die Inangsetzung des Prozesses der überseeischen Expansion – neben den strukturellen Voraussetzungen – die Bereitschaft, der Wille und die Motivation derer, die sich tatsächlich zu neuen Ufern aufmachten. Es bedurfte also einer bestimmten Entdecker- und Eroberermentalität.

Europäische Expansion und Globalisierung

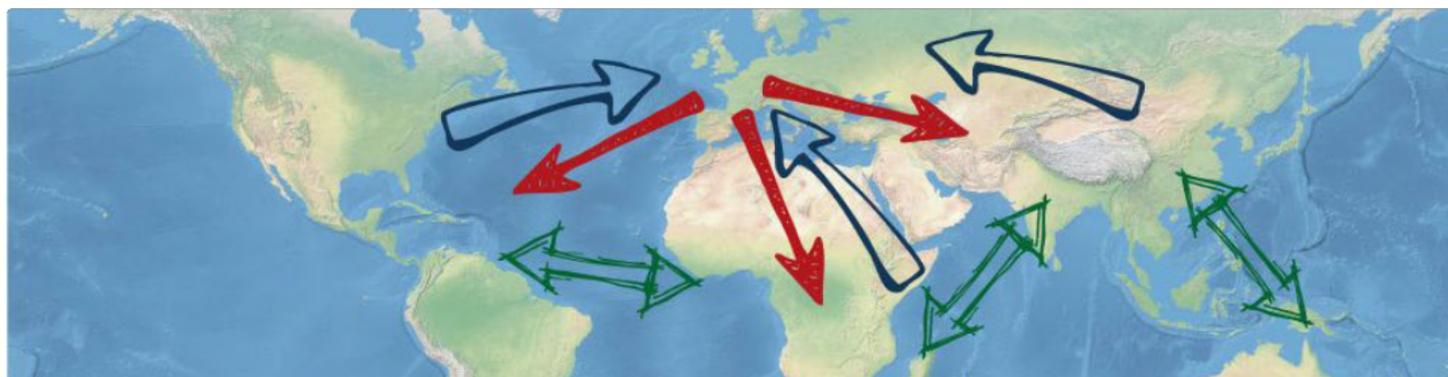
Modul 25204 (LE2)

START

ZUGANG: EXPANSIONSPHASEN

MEDIEN

ANHANG



1.1.3 Ausgreifen der Europäer vor 1400

An die Frage nach dem „Warum Europa und nicht China oder Indien?“ knüpft gleich die nächste Frage: „Warum gerade die Iberer?“ Auch innereuropäisch betrachtet, gab es – vor und während der ersten Phase der Europäischen Expansion – Unternehmungen, die zumindest expansiven und gelegentlich auch überseeischen Charakters waren, jedoch nicht zu einer globalen Verknüpfung der Erdteile führten. Hier einige Beispiele:

- Alexander der Großen kam bei seinem Feldzug bis an den Indus
- (etwa 326 v. Chr.). Dieser wurde in verschiedenen europäischen Sprachen immer wieder literarisch verarbeitet
- Die Römer reisten bis nach Südindien, vereinzelt wohl auch zur malaiischen Halbinsel und nach China. Mit dem Niedergang ihres Reiches endeten in der Spätantike zunächst die direkten Kontakte mit dem Osten
- Die Normannen fuhren in ihrer Expansionsphase (8. bis 10. Jhd.) bis nach Island (ca. 860) und Grönland und gelangten gar zur Nordostküste Kanadas (ca. 1000)
- Es waren in Mittel- und Westeuropa organisierte militärische Wallfahrten (Kreuzzüge) ins muslimische Palästina unternommen worden, aus denen heraus quasi-koloniale Kreuzfahrerstaaten gegründet wurden, die zwischen 1098 – 1291 bestanden
- In Randzonen des Mittelmeeres und des Schwarzen Meeres existierten seit dem 11. Jahrhundert die Seereiche der Venezianer und Genuesen

IBERISCHE PHASE
(KRONMONOPOLISMUS)
(1492-1820)

▼	1.1 Überblick: Basistext
	1.1.1 Eine Welt
	1.1.2 Warum Europa?
	1.1.3 Ausgreifen der Europäer vor 1400
	1.1.4 Überseeische Unternehmungen
	1.1.5 Iberische Expansion und Kronmonopolismus
	1.1.6 Bedeutung der Phase und Ausblick
>	1.2 Nord – Süd
>	1.3 Süd – Süd
>	1.4 Süd – Nord

a) Der Orienthandel

Anders als China hatte Europa im 15. Jahrhundert einerseits materiell wenig zu bieten und konnte andererseits bei weitem nicht alles direkt erhalten, was es begehrte. Entsprechend bedeutsam waren die Fernhandelsrouten, über die exotische Gewürze, Seide und andere Luxuswaren bezogen wurden. Seit dem Hochmittelalter lag der Orienthandel, der diese Güter als einziger liefern konnte, in den Händen der oberitalienischen Stadtstaaten, insbesondere Venedigs und Genuas. Diese erwarben die Waren über Handelsstationen an den Küsten des östlichen Mittelmeers. Von den arabischen Händlern, die wiederum für viele fernöstliche Produkte nur Mittelsmänner waren, gelangten die Güter nach Italien und von dort aus nach Mittel- und Westeuropa. Aufgrund der enormen Distanzen, welche die asiatischen Güter schon vor ihrem Ankauf durch die italienischen Handelshäuser zurückgelegt hatten, galten diese als Kostbarkeiten und wurden zu hohen Preisen im übrigen Europa verkauft. Es war eine logische Schlussfolgerung für diejenigen, die den hohen Endpreis zu bezahlen hatten, nach Möglichkeiten zu suchen, auf anderen Wegen direkte Kontakte herzustellen.

b) Die Reconquista

Die Iberer gehörten zu denjenigen, die am Ende der überregionalen Handelswege standen; zudem war dieser Teil Europas vergleichsweise arm an Rohstoffen, hatte eine schwache Landwirtschaft und verfügte in der Zeit des Spätmittelalters und Frühkapitalismus über nur wenige Manufakturen. Gerade diese wirtschaftliche Schwäche zu Beginn der europäischen Geldwirtschaft war eine wichtige Triebfeder für die Bereitschaft, neue Wege zu beschreiten, um auf andere Weise Gewinne zu erwirtschaften und so zu Reichtum zu gelangen. Dies galt für die Krone genauso, wie für den Adel oder die Kaufmannschaft.

Die Ausgangslage für ein überseeisches Ausgreifen der Iberer wurde zudem durch die Dynamik der historischen Entwicklung begünstigt. Seit dem 8. Jahrhundert waren – im Zuge der arabisch-muslimischen Expansion – weite Teile der iberischen Halbinsel von Mauren besetzt. Nur im äußersten Norden des heutigen Spanien konnten sich christliche Königreiche halten. Anfang des 11. Jahrhunderts begann die

„Reconquista“, die Rückeroberung des maurischen Besitzes. Dabei kristallisierten sich zunehmend drei führende Königreiche heraus: Aragon, Kastilien und Portugal. Mit der Eroberung Córdobas (1236) endeten vorerst die Rückeroberungen auf dem Festland (nur Granada, blieb bis zu dessen Fall 1492 maurisch).

Insbesondere Aragon setzte jedoch in den folgenden Jahrhunderten seinen Eroberungszug im westlichen Mittelmeer fort, indem es die Balearen (1235), Sizilien (1282), Sardinien (1326) und Süditalien (1442 ff) besetzte. Währenddessen richteten Kastilien und Portugal ihre Aufmerksamkeit auf die südwestlich vorgelagerte Inselgruppe der Kanaren. Dort wurde mit der einheimischen Bevölkerung besonders

grausam verfahren. Die Unterwerfung, Missionierung und Versklavung der dort lebenden Guanchen, während des 14. und 15. Jahrhunderts, warf einen Schatten auf die bevorstehenden Ereignisse in Amerika.

Anfang des 15. Jahrhunderts unternahmen Portugiesen und Kastilier Versuche die Reconquista gegen die Moslems nach Afrika zu tragen. Die nordafrikanische Küste war – neben Glaubenskampf und Ruhmbegier – deshalb interessant, weil hier Karawanenstraßen endeten, die Gold, Sklaven und andere Waren aus Westafrika zum Mittelmeer brachten. Als die Karawanen aufgrund der iberischen Präsenz an der Küste umgeleitet wurden, bemühten sich die Portugiesen vermehrt, den Karawanenhandel zu umgehen, indem sie immer weiter an der westafrikanischen Küste nach Süden vordrangen. Zum einen sollten so Direktkontakte mit den Erzeugern der Güter hergestellt werden, zum anderen hofften sie Bündnispartner gegen die Moslems zu finden, wie den legendären Priesterkönig Johannes. Von der Suche nach einem Seeweg nach Indien ist erst seit der Mitte des 15. Jahrhunderts die Rede.

Europäische Expansion und Globalisierung

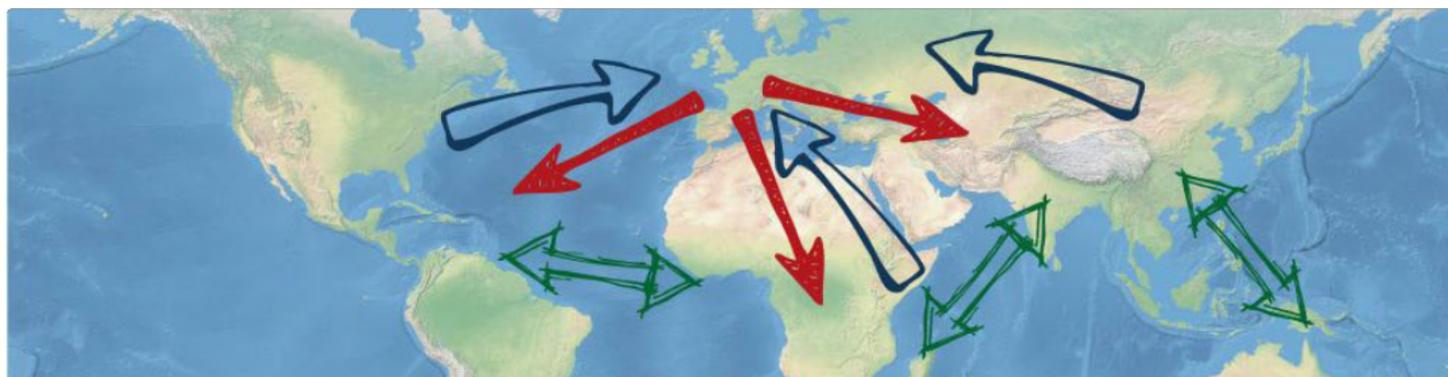
Modul 25204 (LE2)

START

ZUGANG: EXPANSIONSPHASEN

MEDIEN

ANHANG



1.1.4 Überseeische Unternehmungen

Initiator und Organisator der weiteren portugiesischen Unternehmungen wurde Prinz Heinrich „der Seefahrer“ (1394 – 1460). Zwischen 1419 und 1452 entdeckten portugiesische Seefahrer die unbewohnte Madeira-Gruppe und die weit im Atlantik liegenden Azoren. Auf Madeira wurde schon bald Weinanbau und Rohrzuckerproduktion betrieben. Während der 1440er und 1450er Jahre stießen die Portugiesen soweit an der afrikanischen Westküste vor, dass erstmals ein Direkthandel mit Gold und Sklaven eingerichtet werden konnte.

Videos: Einführung in die grundsätzlichen navigatorischen Probleme zur See. Thomas Weber, MA (Leiter der Sternwarte Sonnenberg; Thüringen) erläutert navigatorische Probleme mit denen sich die Seeleute auseinandersetzen mussten und erklärt wie u. a. die geographische Länge und Breite auf See berechnet wurden. Dabei beschreibt er die Funktionen verschiedener dafür angewandter Hilfsmittel.

IBERISCHE PHASE
(KRONMONOPOLISMUS)
(1492-1820)

▼	1.1 Überblick: Basistext
	1.1.1 Eine Welt
	1.1.2 Warum Europa?
	1.1.3 Ausgreifen der Europäer vor 1400
	1.1.4 Überseeische Unternehmungen
	1.1.5 Iberische Expansion und Kronmonopolismus
	1.1.6 Bedeutung der Phase und Ausblick
>	1.2 Nord – Süd
>	1.3 Süd – Süd
>	1.4 Süd – Nord



Der Pendelquadrant: Thomas Weber, M.A., Leiter der Sternwarte Sonnenberg (Thüringen) erklärt den Pendelquadrant und führt seine Anwendung vor.



Der Spiegelsextant: Thomas Weber, M.A., Leiter der Sternwarte Sonnenberg (Thüringen) führt die Funktion des Spiegelsextanten vor.



Die astronomische Navigation: Thomas Weber, M.A., Leiter der Sternwarte Sonnenberg (Thüringen) erläutert wie die geographische Breite auf See berechnet wurde. Dabei erklärt er navigatorische Hilfsmittel wie Astrolabien und Pendelquadrant, Jakobstab und Spiegelsextant eingesetzt wurden. Das Interview führt Jan Linke, M.A.



Die Berechnung der geographischen Länge: Thomas Weber, M.A., Leiter der Sternwarte Sonnenberg (Thüringen) spricht über die Schwierigkeiten die geographische Länge auf See zu berechnen und stellt entsprechende Hilfsmittel wie die Rechentafeln von Abraham Zacuto und das Chronometer von John Harrison in ihrer Funktionsweise vor. Das Interview führt Jan Linke, M.A.

Nach dem Tode Heinrichs wurde für die Krone ein Monopol im Afrikageschäft eingerichtet, das mittels päpstlicher Bullen international abgesichert war. Auf den atlantischen Inseln und an den Küsten Afrikas durften danach nur portugiesische Schiffe segeln, Handel treiben und Territorien besetzen. Wer gegen diese Bestimmungen verstieß, dem drohte die Exkommunikation. Hinsichtlich der Behandlung der dort lebenden Menschen mussten sich die Portugiesen an keinen Regulierungen halten. Im Gegenzug verpflichteten sie sich zur Mission.

Obgleich sich die Krone während der nächsten zwanzig Jahre um Eroberungen in Marokko bemühte, entsandte König Johann II. (1481 – 95) unentwegt weitere Expeditionen aus, die nach und nach die gesamte Westküste Afrikas erforschten.

Inzwischen kamen sich aber die Iberer untereinander in die Quere. 1474 brach Krieg aus, als sich der portugiesische König im kastilischen Thronfolgekrieg einmischte. Nach seiner Niederlage wurde im Vertrag von Alcáçovas (1479) die Thronfolge Isabellas von Kastilien und die Vereinigung ihres Königreichs mit Aragon einerseits, das portugiesische Afrikamonopol südlich des 26. Breitengrads andererseits anerkannt. Mit der Vereinigung der Königreiche von Kastilien und Aragon war die Grundlage für das neuzeitliche Spanien geschaffen. Die Kanarischen Inseln lagen nördlich davon und wurden schluss gebracht.

Als 1487 – 88 der Portugiese Bartolomeu Dias das südafrikanische Kap umfuhr und damit das Tor zum Indischen Ozean aufstieß, bot der Plan des Genuesers Christoph Kolumbus, Indien auf einer westlichen Route zu erreichen, für die spanischen Könige die einzige Möglichkeit, den Portugiesen zuvor zu kommen. Infolge der in den 1490er Jahren unternommenen Expeditionen von Kolumbus (1492) und von Vasco da Gama (1498) gelangten Portugiesen auf dem lange gesuchten Seeweg nach Indien, während verblüffte Spanier auf die „Neue Welt“ stießen. Durch päpstliche Vermittlung wurde 1494 im Vertrag von Tordesillas die westliche Hemisphäre den Spaniern und die östliche den Portugiesen für koloniale, missionarische und merkantile Aktivitäten exklusiv zugesprochen.

→ Interaktive Karte

[Europäische Stützpunktsysteme der Frühen Neuzeit in Übersee](#)

→ Der Vertrag von Tordesillas

[Die digitale Version des Vertrags als pdf-Dokument von der Homepage des spanischen Nationalarchivs Iberische Expansion und Kronmonopolismus.](#)